



Kongress Pflege 2024
26. und 27. Januar 2024 | Maritim proArte Hotel Berlin

HOCHSCHULE
ESSLINGEN

Lehren und Lernen in der praktischen Ausbildung

Wie kommt die Reflexion in die Pflegeausbildung?

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Mechthild Löwenstein

Studiendekanin Pflegepädagogik (B.A.)

Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege

Was erwartet Sie?

- Kompetenzorientierung in der Pflegeausbildung
- Komplexität der Anleitesituationen
- Reflexives Denken und Lernen
- Portfolios zur Gestaltung einer reflexiven Praxis
- Pflegepädagogische Vernetzung der Lernorte
- Notwendige Veränderungen auf allen Ebenen

Deutscher Qualifikationsrahmen

Niveauindikator Anforderungsstruktur

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systemische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team/ Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011

Definition von Selbständigkeit

„Eigenständigkeit:

Bezeichnet die Fähigkeit und das Bestreben, in unterschiedlichen Situationen angemessene Entscheidungen zu treffen und ohne fremde Hilfe zu handeln.

Verantwortung:

Bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, selbstgesteuert zur Gestaltung von Prozessen, unter Einbeziehung der möglichen Folgen, beizutragen.

Reflexivität:

Beinhaltet die Fähigkeit, mit Veränderungen umzugehen, aus Erfahrungen zu lernen und kritisch zu denken und zu handeln.

Lernkompetenz:

Ist die Fähigkeit, sich ein realistisches Bild vom Stand der eigenen Kompetenzentwicklung zu machen und diese durch angemessene Schritte weiter voranzutreiben.“ (DQR 2013, 16)

Ausbildungsziel §5 (1) PfIBG

„Die Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann vermittelt die für die **umfassende und prozessorientierte Pflege** von stationären sowie ambulanten Pflegeleistungen notwendigen **fachlichen und personalen Kompetenz** sowie die liegenden **methodischen, sozialen, interkulturellen, kommunikativen Kompetenzen** und **Lernkompetenzen** sowie **Reflexionskompetenz** zum **Wissenstransfer** und zur **Selbstreflexion**. Lebenslanges Lernen wird dabei als ein **Prozess der eigenen beruflichen Biographie** verstanden und die **fortlaufende persönliche und fachliche Weiterentwicklung** als notwendig anerkannt.“

Lernkompetenz

Kommunikative
Kompetenz

Transfer-
kompetenz

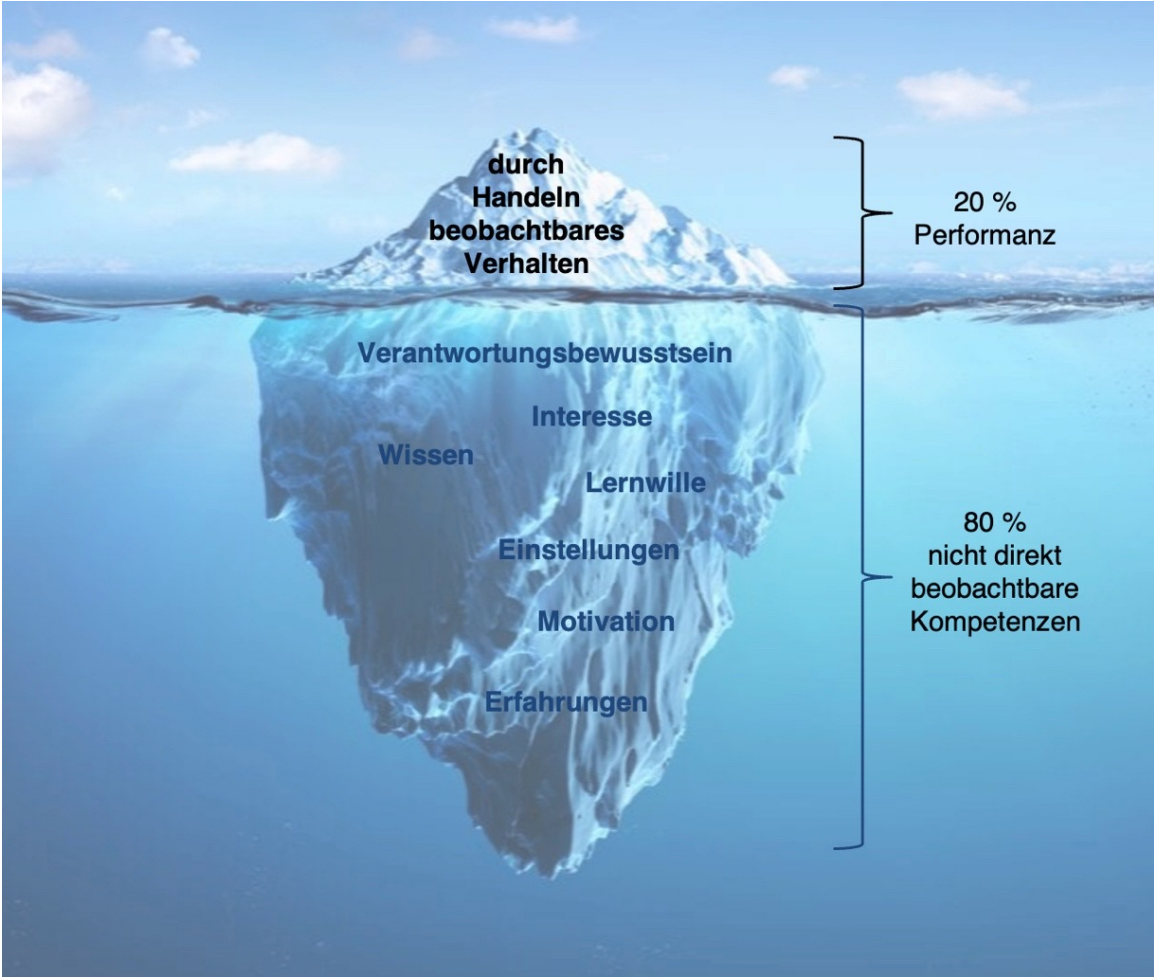
Reflexions-
kompetenz

Komplexität von Kompetenz

Weinert (2001) versteht unter Kompetenzen

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“.

Verhältnis von Performanz und Kompetenz



Löwenstein 2022, 24

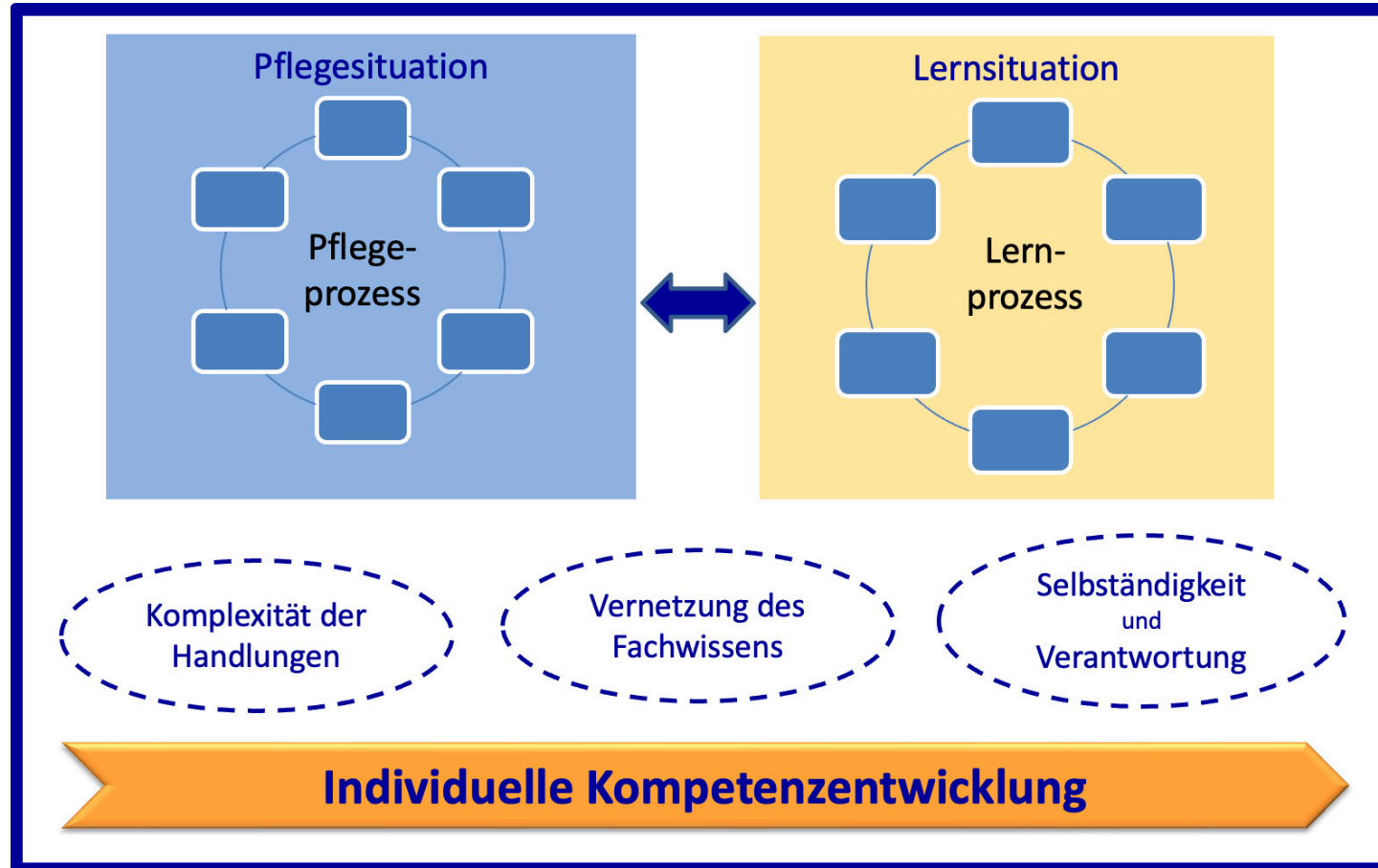
Kompetenzentwicklung in der Pflegeausbildung fördern

Kompetenzentwicklung in der Pflegeausbildung erfordert von Lehrenden und Praxisanleitenden in realen Pflegesituationen eine doppelte Subjektorientierung:

- **Orientierung an der individuellen Lernsituation der Auszubildenden:** Vorwissen, Erfahrungen, Motivation, Lernwillen, Interesse, Verantwortungsbewusstsein und Einstellungen
- **Orientierung an der individuellen Lebenssituation der zu Pflegenden und deren Bezugspersonen**



Komplexität der Anleitesituationen



Löwenstein 2022, 4

Kompetent werden

„Kompetentwerden bedeutet dabei nicht nur den Erwerb von direkt nutzbarem Verfügungswissen und anwendbaren Fertigkeiten, sondern auch die Aneignung von Reflexions- und Orientierungswissen zur verständnisbezogenen Durchdringung und handlungsbezogenen Bewältigung variabler Situationen und Anforderungen inklusive dazu erforderlicher personaler, methodischer und sozialer Strategien.“ (Reusser 2014)

Was bedeutet reflexives Denken und Lernen?



Reflexives Denken und Lernen

„Reflexionsfähigkeit baut darauf auf, dass der Mensch in der Lage ist, seine Aufmerksamkeit nach innen zu richten. Dafür ruft die reflektierende Person Erfahrungen in Erinnerung, verarbeitet diese gedanklich, sucht nach ihrer Bedeutung, formuliert Erklärungshypothesen, sucht nach (Handlungs-)Alternativen bevor die Erkenntnisse in neue (Entwicklungs-)Vorsätze übertragen werden.“ (Hilzenauer 2017, 29)

Reflexives Denken und Lernen

„Reflexivität als Bewusstheit über das eigene Tun [...] als Schlüsselkompetenz von Professionalität“ (Combe und Kolbe 2004, 835)

„ [...] Reflexivität ist ein unhintergehbare Erfordernis professionellen Handelns im Sinne verantwortlicher, autonomer und nicht delegierbarer, stellvertretender Krisenlösung unter hochmodernisierten, nachtraditionalen sozialen Verhältnissen.“ (Helsper 2001, 12)

Merkmale reflexiven Denkens

- Ausgangspunkt:
Die ungeklärte Situation und die Sensivität für Problemlagen
- Zielsetzung: Reflexion als Werkzeug, etwas zu verändern
- Situation aus der Distanz betrachten
- Denkendes Handeln ist Gegenstand der Reflexion
- Theoretisches Wissen als Basis für Reflexion
- Reflexives Lernen erfordert gegenseitigen Austausch

(Fraefel 2017, 59 ff.)

Die reflektierende Person ...

- akzeptiert, sucht **Veränderung**. „Sie stellt sich unklaren und spannungsgeladenen Situationen.“
- ist an **Lösungen** interessiert. „Sie will verworrene, irritierende und konflikthafte Situationen klären.“
- **„koppelt Handeln und Denken**: Wenn sie eine Idee hat, wird sie sie ausprobieren und verwerfen, sollte sie scheitern; und sie wird die Idee weiter verwenden, elaborieren und teilen, falls sie zum Ziel geführt hat.“
- **„informiert sich**, ist neugierig, liest, erinnert sich, fragt andere, recherchiert, imaginiert – so weit und so lange, bis die Situation geklärt ist.
- **„tauscht sich mit anderen aus**, lernt von den Erfahrungen anderer und nimmt auch bereitwillig Hilfe in Anspruch, wenn sie sie braucht.“
(Fraefel 2017, 70)

Wie können Portfolios Reflexionskompetenz fördern?



Definition von Portfolio

„Ein Portfolio ist eine **zielgerichtete Sammlung** von Arbeiten, welche die **individuellen** Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des **Lernenden** auf einem oder mehreren Gebieten zeigt.“ (Paulson et al., 1991)



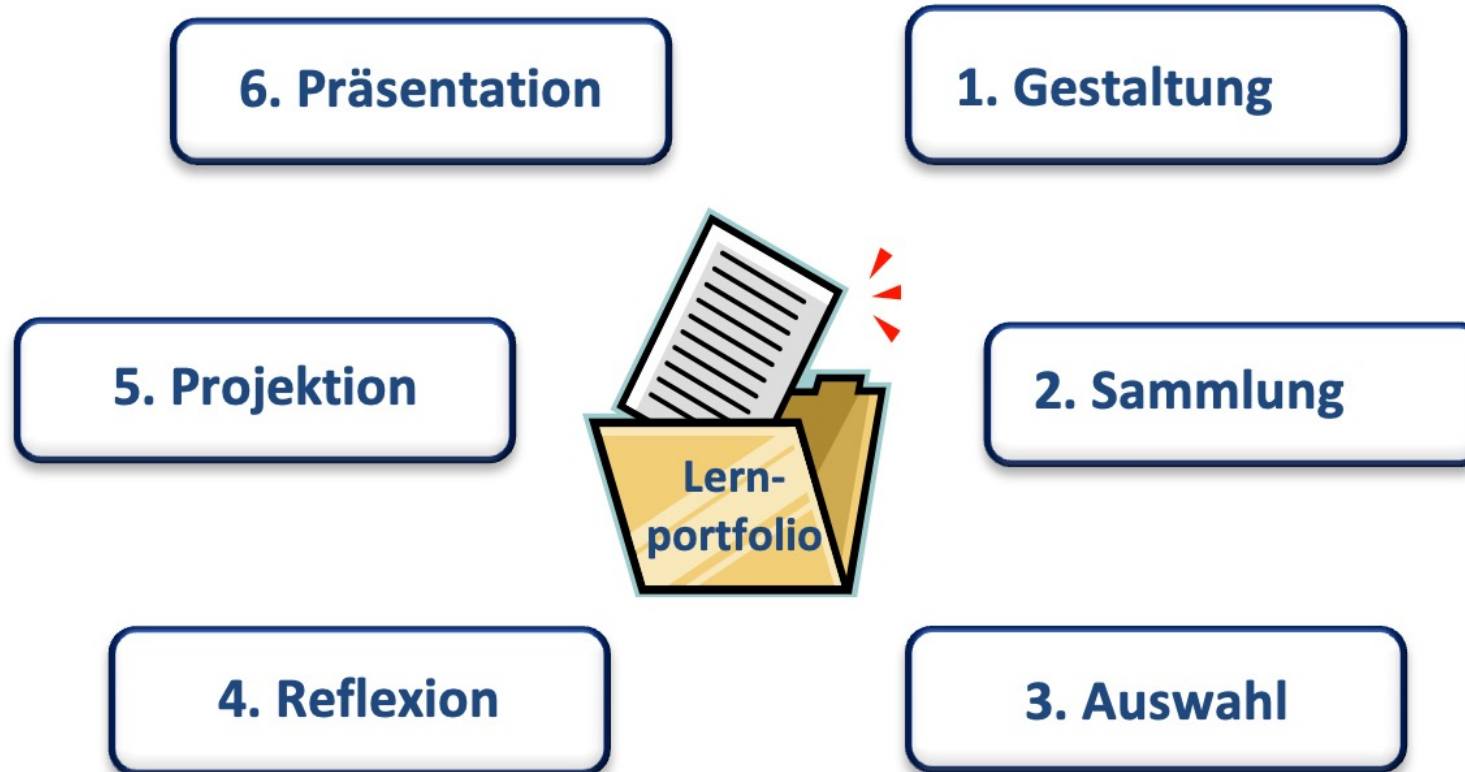
Weite Fassung - enge Fassung

Prozess		Produkt
Entwicklung	↔	Erreichtes Niveau
Lernen	↔	Leisten
Förderung	↔	Selektion
Begründete Auswahl der Inhalte	↔	Vorgegebene Auswahl der Inhalte
Individualität	↔	Vergleichbarkeit
Selbstbeurteilung	↔	Fremdbeurteilung
Vorrang des Subjektbezugs	↔	Vorrang des Systembezugs

Herzstück des Portfolioprozesses

- **Gezielte Reflexionen über das eigene Lernen** sind das Herzstück des Portfolioprozesses.
- Begründungen machen den **Lern- und Erkenntnisprozess** deutlich.
- Der Lernprozess wird sichtbar und der **Selbst- und Fremdrelexion** zugänglich. (Häcker 2005)

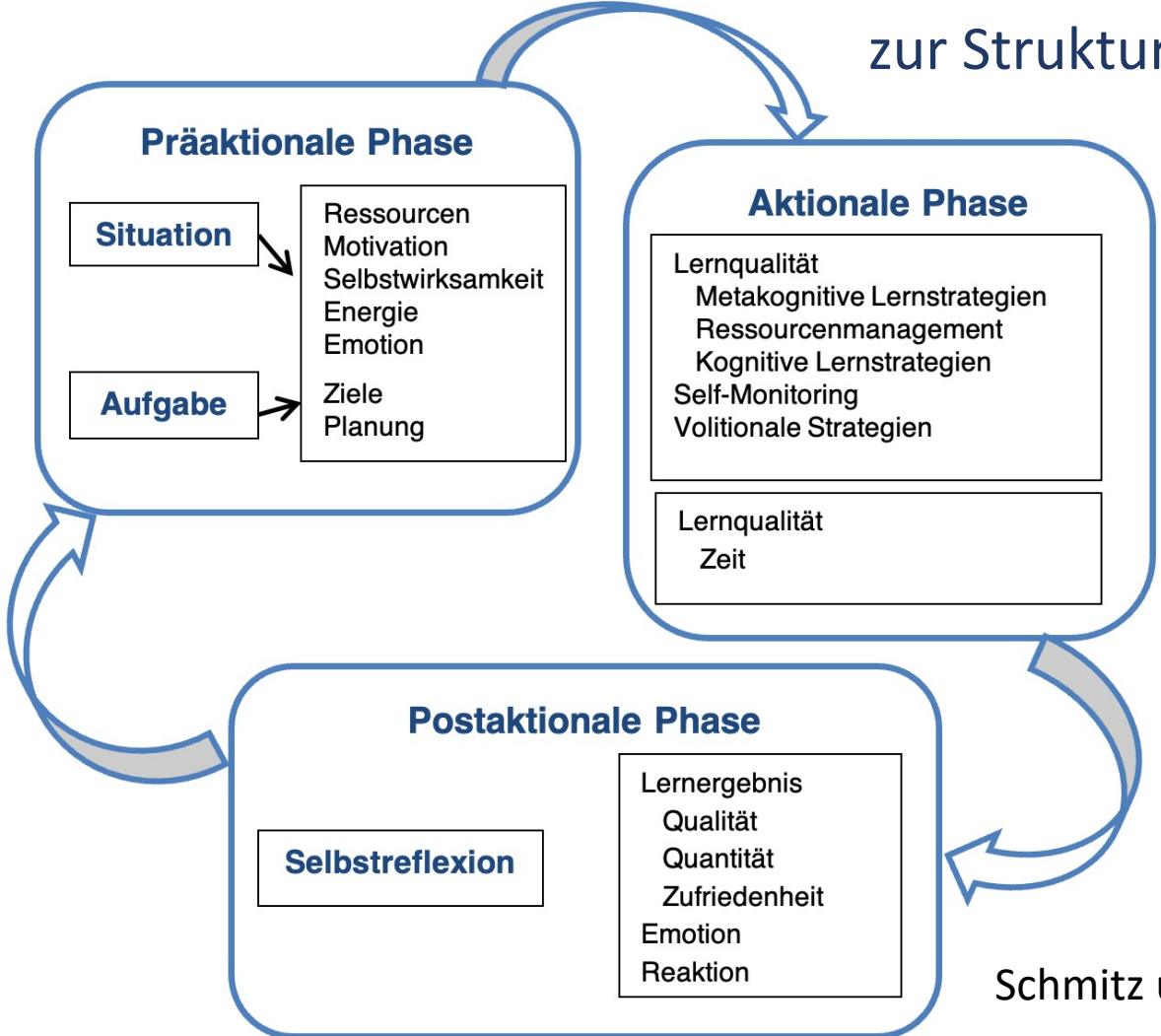
Prozess der Portfolioarbeit



Löwenstein 2022, 85

Prozessmodell der Selbstregulation

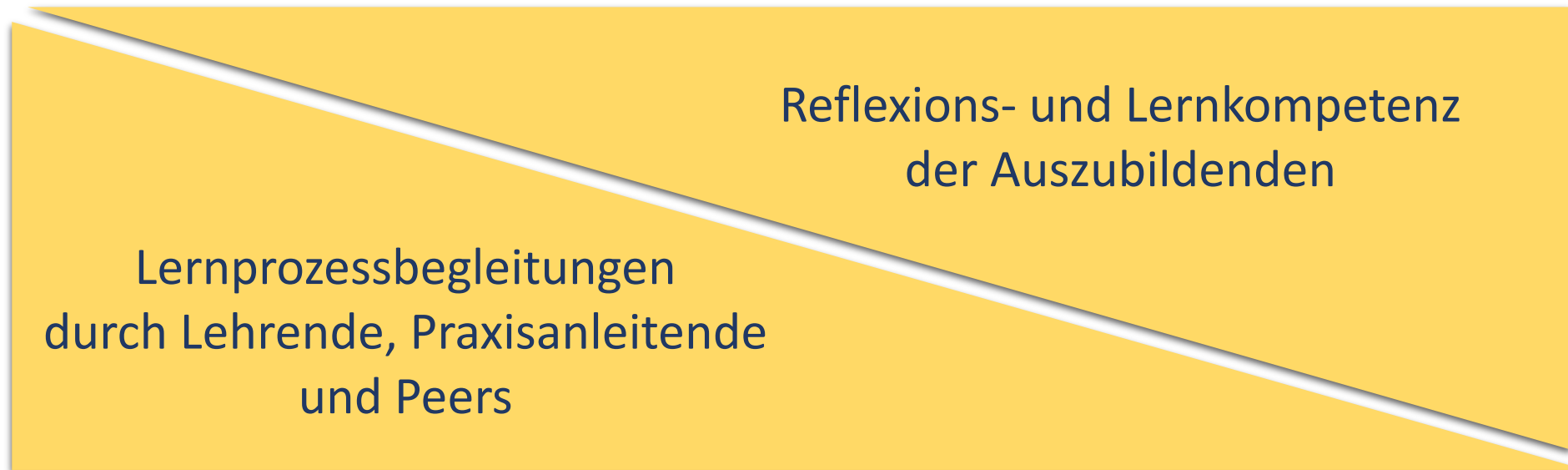
zur Strukturierung von Reflexionsprozessen



Schmitz und Wiese 2006 in Löwenstein 2022, 60

Portfolios und Feedback

Portfolios benötigen Lernprozessbegleitungen
in Form von
Anleitung und Feedback



Erfolgreiche Portfolioarbeit

- Theoretische Einführung von Reflexion, Portfolioarbeit und Zielformulierungen
- Fragen im laufenden Portfolioprozess klären
- Reflexionsprozesse strukturiert anleiten und gleichzeitig offen gestalten
- Ziele müssen von den Lernenden festgelegt werden
- Reflexionsprozesse benötigen Zeit und wiederholtes Üben
- Dokumentation der Lernprozesse mit Begründungen
- Geklärte Öffentlichkeit der individuell dokumentierten Reflexionen
- Transparenz von Freiräumen und Anforderungen
- Portfoliostunden als Reflexions- und Feedbackräume implementieren



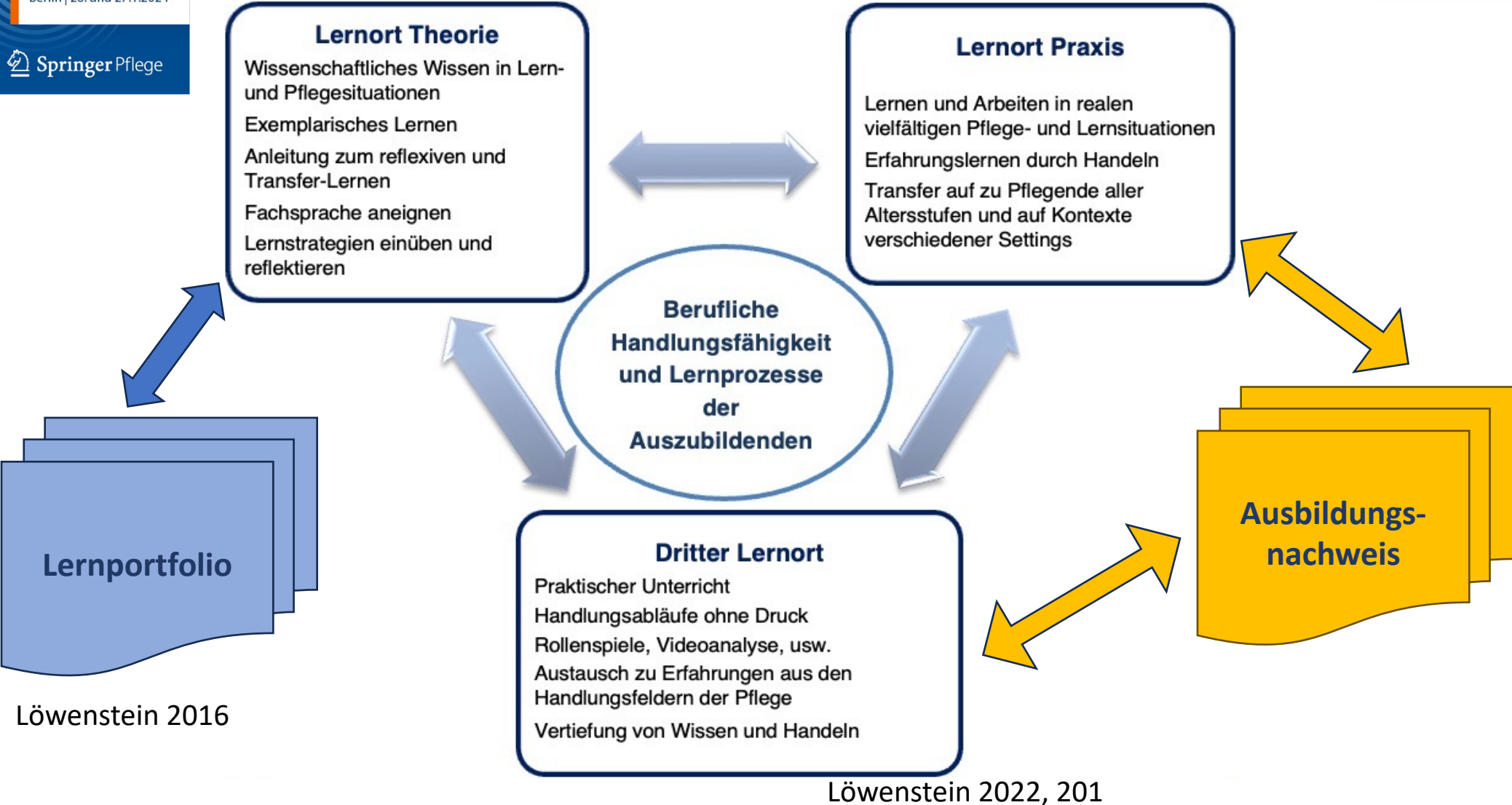
Veränderung der Lehr-Lern-Kultur

Transparenz von Kompetenzentwicklungen

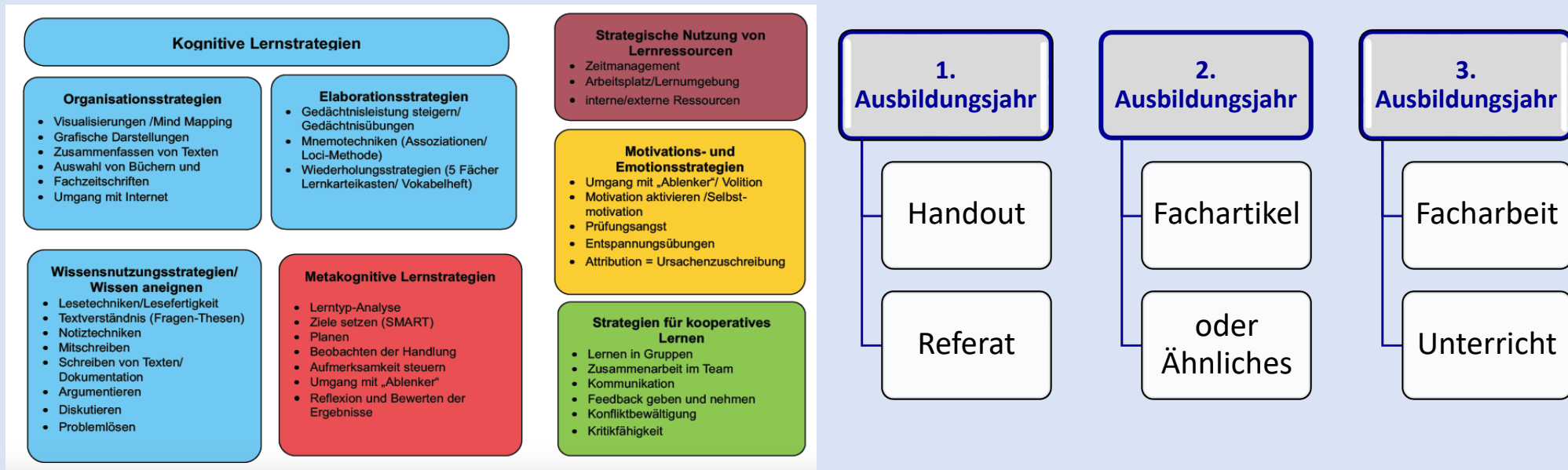
Wie kann Kompetenzentwicklung von Auszubildenden für Praxisanleitende, Lehrende und Lernende sichtbar werden?



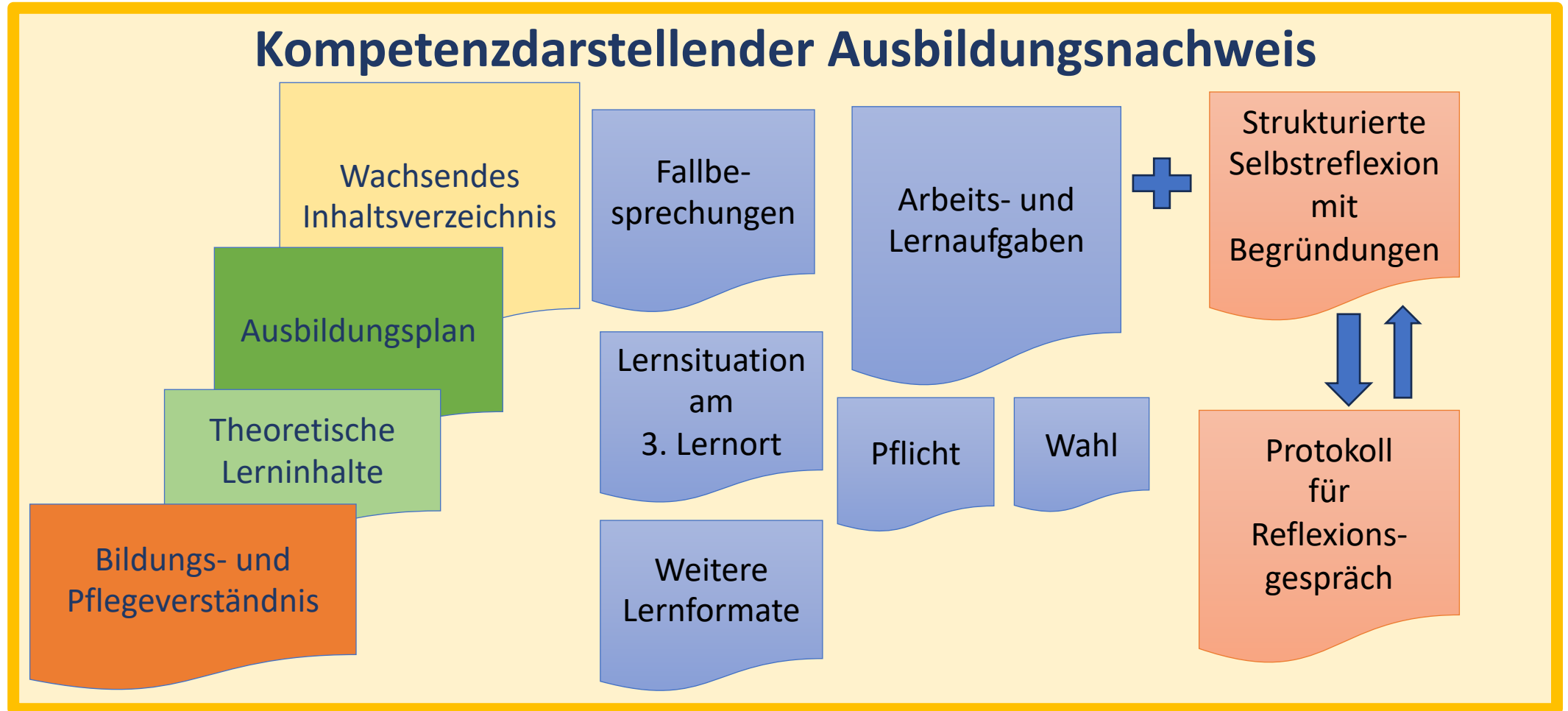
Pflegepädagogische Vernetzung der Lernorte



Lernportfolio in der theoretischen Ausbildung



Auszubildende wenden individuell ausgewählte Lernstrategien in Verbindung mit komplexer werdenden Lernaufgaben an.



Protokoll für Reflexionsgespräch

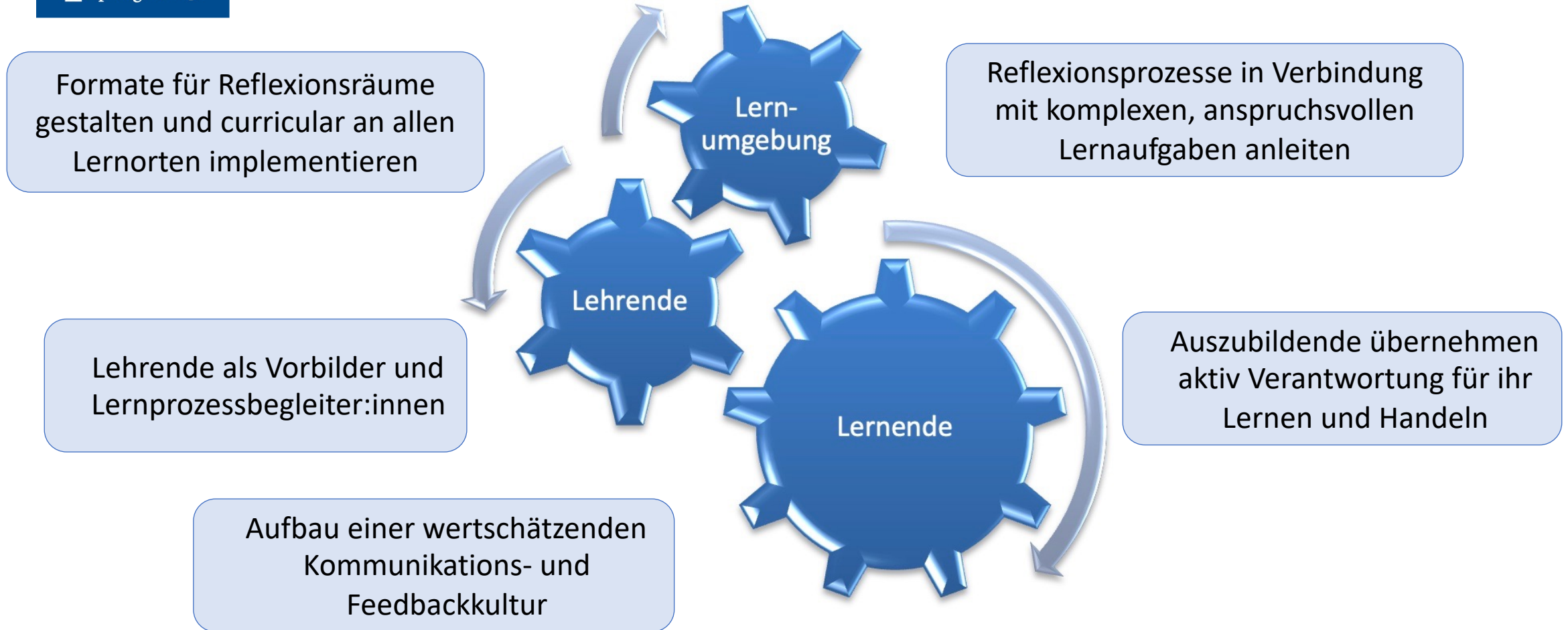
Name, Vorname	Ausbildungsjahr	Praktischer Einsatzort
Verantwortliche/r Praxisanleiter:in und ggf. Praxisbegleiter:in		Gespräch am: _____ von ____ bis ____ Uhr
Inhalte der Anleitesituation in der realen Pflegesituation / Thema der Lernaufgabe		
Standortbestimmung		
Selbstreflexion		
Fremdreflexion		
Zielvereinbarung zwischen Auszubildender/m und Praxisanleiter:in		

Datum Unterschrift Auszubildende/r

Unterschrift Praxisanleiter:in/Praxisbegleiter:in

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil
von Springer Nature 2022
Aus: M. Löwenstein: Wege in die
generalistische Pflegeausbildung
https://doi.org/10.1007/978-3-662-65640-2_9

Veränderungen auf allen Ebenen



Löwenstein 2016; 2022

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Impulse und Materialien in:



Kontakt

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Mechthild Löwenstein
Studiendekanin Pflegepädagogik (B.A.)
Hochschule Esslingen
Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege

E-Mail: mechthild.loewenstein@hs-esslingen.de

- Fraefel Urban (2017)** Wo ist das Problem? Kernideen des angloamerikanischen Reflexionsdiskurses bei Dewey und Schön. In: Berndt, Constanze / Häcker, Thomas / Leonhard, Tobias: Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven. Bad Heilbronn, Klinckhardt
- Friedrich Helmut Felix, Mandl, Heinz (2006)** Lernstrategien: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes. In: Mandl, Heinz, Friedrich, Helmut Felix (Hrsg.): Handbuch Lernstrategien. Göttingen, Bern, Wien, Toronto, Seattle, Oxford, Prag, Hogrefe, 1-23
- Gillen Julia (2006)** Kompetenzanalysen als berufliche Entwicklungschance – Eine Konzeption zur Förderung beruflicher Handlungskompetenz. Bielefeld, Bertelsmann
- Häcker Thomas (2005)** Portfolio als Instrument der Kompetenzdarstellung und reflexiven Lernprozesssteuerung. http://www.bwpat.de/ausgabe8/haecker_bwpat8.pdf. Zugegriffen: 20. Januar 2024
- Helsper Werner (2001)** Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung“ des Lehrers. Journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 3, 7-15
- Hilzenauer Wolf (2008)** Theoretische Zugänge und Methoden zur Reflexion des Lernens. Ein Diskussionsbeitrag. <https://doi.org/10.25656/01:4597>.
- Hilzenauer Wolf (2017)** Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Ein Lernangebot zur förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden. Münster, New York, Waxmann
- Löwenstein Mechthild (2016)** Förderung der Lernkompetenz in der Pflegeausbildung – Lehr-Lern-Kultur durch Lernportfolios verändern. Heidelberg, Springer

- Löwenstein Mechthild (2018)** Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen mit Lernportfolios. In: Sahmel, Karl-Heinz (Hrsg.): Hochschuldidaktik der Pflege und Gesundheitsfachberufe. Berlin, Springer, 183-193
- Löwenstein Mechthild (2020)** Die Ausbildung professionell Pflegenden erfordert mehrperspektivische Lernaufgaben und eine reflexive Praxis In: Sahmel, K.-H. (Hrsg.): Die Praktische Pflegeausbildung auf dem Prüfstand. Stuttgart, Kohlhammer
- Löwenstein Mechthild (2022)** Wege in die generalistische Pflegeausbildung. Gestalten, entwickeln, vorangehen. Springer, Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-65640-2>
- Löwenstein Mechthild (2022)** Schulentwicklung in den Gesundheitsberufen. Ein interessantes, aber komplexes Thema mit anspruchsvollen Aufgaben. In: Darmann-Finck I, Sahmel K-H (Hrsg) Pädagogik im Gesundheitswesen. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-61428-0_11-1
- Reusser Kurt (2014)** Kompetenzorientierung als Leitbegriff der Didaktik - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 32 (2014) 3, S. 325-339 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-138739
- Schmitz Bernhard, Wiese Bettina (2006)** New perspectives for the evaluation of training sessions in self-regulated learning: Time series-analyses of diary data. Contemporary Educational Psychology, 31, S 64-96
- Weinert Franz E (Hrsg) (2001)** Leistungsmessung in Schulen. Beltz, Weinheim